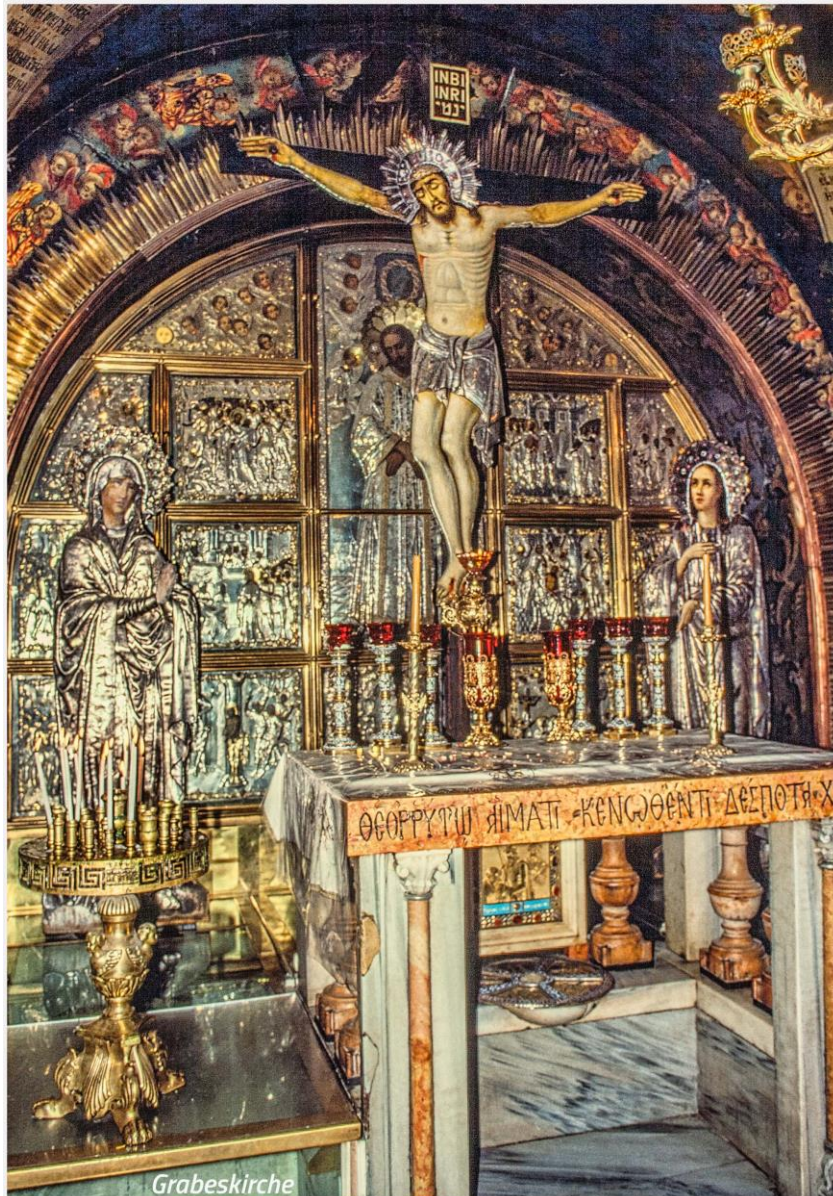


Gemeinsame Gebetszeit Freitag, 2.4.2021

Karfreitag 18.15 Uhr



Grabeskirche

Dieses Bild wurde uns zur Verfügung gestellt von Johannes Weinz

Und er selbst trug das Kreuz und ging hinaus zur sogenannten Schädelstätte, die auf Hebräisch Golgota heißt



GEBET
HOME OFFICE

Suchen Sie sich einen Ort in der Wohnung, der für Sie gut ist, um zu beten. Vielleicht entzünden Sie eine Kerze. Auch wenn wir nicht in der Kirche sind, ist Jesus jetzt bei uns da. Überall, wo er bei uns willkommen ist. Gerade jetzt in unserem gemeinsamen Gebet ist er mitten unter uns. Lisa Illy hat sich für die heutige Gebetszeit Gedanken gemacht und diese unter das Thema Glauben – Hoffnung – Liebe gestellt. Sie hat sich für dieses Thema entschieden, da Papst Franziskus in diesem Jahr die Fastenzeit unter ein bestimmtes Motto gestellt hat, nämlich die Erneuerung von Glaube, Hoffnung und Liebe. Deshalb können wir mit einem Kreuzzeichen beginnen:

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Ankommen: Nur in Jesus Christus können wir wissen, wer wir sind und wohin wir gehen. Nur sein Evangelium offenbart uns den erlösenden Sinn von Leid und Tod. Jeder von uns trägt ein Kreuz und weiß um den Schmerz vieler Mitmenschen. Im Mitgehen des Kreuzweges erneuern wir Glaube-Hoffnung-Liebe, indem wir auch über unser eigenes Leben nachdenken.

Tagesrückblick: *Blicken Sie zurück auf den vergangenen Tag*

Was war heute schön?

Was ist mir gelungen?

Wo habe ich Sorge und Ängste?

Was ist mir heute vielleicht misslungen?

Gebet: Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich.

Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

Heute am Karfreitag lesen wir die gesamte Passion Jesu Christi. Lassen Sie sich von der Länge bitte nicht abschrecken. Die Leidensgeschichte ist viel mehr als ein bloßer Bericht; sie ist Deutung und Verkündigung, sie sagt nicht nur, was geschah, sondern auch warum und wozu es geschah. Das Johannesevangelium zeigt noch deutlicher als die früheren Evangelien, dass Jesus sich mit klarem Wissen freiwillig dem Tod ausgeliefert hat. Souverän steht er seinen Anklägern und Richtern gegenüber. Niemand kann ihm das Leben entreißen, er selbst gibt es hin. Er selbst ist das wahre Osterlamm, sein Blut ist der Preis für unsere Rettung.

An einzelnen Stellen innerhalb des Evangeliums wollen wir heute innehalten. Lisa Illy hat sich dazu Gedanken gemacht, deshalb wollen wir die Texte dazu ins heutige Evangelium (schwarz gedruckt) einflechten (grün und blau gedruckt) Natürlich ist es auch möglich, dass Sie die farbig gedruckten Gedanken einfach links liegen lassen und sich nur auf das Evangelium konzentrieren....

Evangelium vom Tag

Joh 18,1-19,42

Das Leiden unseres Herrn Jesus Christus nach Johannes.

Die Verhaftung Jesu

Jesus ging mit seinen Jüngern hinaus, auf die andere Seite des Baches Kidron. Dort war ein Garten; in den ging er mit seinen Jüngern hinein. Auch Judas, der ihn auslieferte, kannte den Ort, weil Jesus dort oft mit seinen Jüngern zusammengekommen war. Judas holte die Soldaten und die Gerichtsdiener der Hohepriester und der Pharisäer und kam dorthin mit Fackeln, Laternen und Waffen. Jesus, der alles wusste, was mit ihm geschehen sollte, ging hinaus und fragte sie: Wen sucht ihr? Sie antworteten ihm: Jesus von Nazaret. Er sagte zu ihnen: Ich bin es. Auch Judas, der ihn auslieferte, stand bei ihnen. Als er zu ihnen sagte: Ich bin es!, wichen sie zurück und stürzten zu Boden. Er fragte sie noch einmal: Wen sucht ihr? Sie sagten: Jesus von Nazaret. Jesus antwortete: Ich habe euch gesagt, dass ich es bin. Wenn ihr also mich sucht, dann lasst diese gehen! So sollte sich das

Wort erfüllen, das er gesagt hatte: Ich habe keinen von denen verloren, die du mir gegeben hast.

Simon Petrus, der ein Schwert bei sich hatte, zog es, traf damit den Diener des Hohepriesters und hieb ihm das rechte Ohr ab; der Diener aber hieß Malchus. Da sagte Jesus zu Petrus: Steck das Schwert in die Scheide! Der Kelch, den mir der Vater gegeben hat – soll ich ihn nicht trinken?

Jesus vor Hannas

Die Soldaten, der Hauptmann und die Gerichtsdienere der Juden nahmen Jesus fest, fesselten ihn und führten ihn zuerst zu Hannas; er war nämlich der Schwiegervater des Kajaphas, der in jenem Jahr Hohepriester war. Kajaphas aber war es, der den Juden den Rat gegeben hatte: Es ist besser, dass ein einziger Mensch für das Volk stirbt. Simon Petrus und ein anderer Jünger folgten Jesus. Dieser Jünger war mit dem Hohepriester bekannt und ging mit Jesus in den Hof des Hohepriesters. Petrus aber blieb draußen am Tor stehen. Da kam der andere Jünger, der Bekannte des Hohepriesters, heraus; er sprach mit der Pförtnerin und führte Petrus hinein. Da sagte die Pförtnerin zu Petrus: Bist nicht auch du einer von den Jüngern dieses Menschen? Er sagte: Ich bin es nicht. Die Knechte und die Diener hatten sich ein Kohlenfeuer angezündet und standen dabei, um sich zu wärmen; denn es war kalt. Auch Petrus stand bei ihnen und wärmte sich.

Der Hohepriester befragte Jesus über seine Jünger und über seine Lehre. Jesus antwortete ihm: Ich habe offen vor aller Welt gesprochen. Ich habe immer in der Synagoge und im Tempel gelehrt, wo alle Juden zusammenkommen. Nichts habe ich im Geheimen gesprochen. Warum fragst du mich? Frag doch die, die gehört haben, was ich zu ihnen gesagt habe; siehe, sie wissen, was ich geredet habe. Als er dies sagte, schlug einer von den Dienern, der dabeistand, Jesus ins Gesicht und sagte: Antwortest du so dem Hohepriester? Jesus entgegnete ihm: Wenn es nicht recht war, was ich gesagt habe, dann weise es nach; wenn es aber recht war, warum schlägst du mich? Da schickte ihn Hannas gefesselt zum Hohepriester Kajaphas.

Simon Petrus aber stand da und wärmte sich. Da sagten sie zu ihm: Bist nicht auch du einer von seinen Jüngern? Er leugnete und sagte: Ich bin es nicht. Einer von den Knechten des Hohepriesters, ein Verwandter dessen, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, sagte: Habe ich dich nicht im Garten bei ihm gesehen? Wieder leugnete Petrus und gleich darauf krächte ein Hahn.

Jesus vor Pilatus

Von Kájaphas brachten sie Jesus zum Prätórium; es war früh am Morgen. Sie selbst gingen nicht in das Gebäude hinein, um nicht unrein zu werden, sondern das Paschalamm essen zu können. Deshalb kam Pilatus zu ihnen heraus und fragte: Welche Anklage erhebt ihr gegen diesen Menschen? Sie antworteten ihm: Wenn er kein Übeltäter wäre, hätten wir ihn dir nicht ausgeliefert. Pilatus sagte zu ihnen: Nehmt ihr ihn doch und richtet ihn nach eurem Gesetz! Die Juden antworteten ihm: Uns ist es nicht gestattet, jemanden hinzurichten.

So sollte sich das Wort Jesu erfüllen, mit dem er angedeutet hatte, welchen Tod er sterben werde. Da ging Pilatus wieder in das Prätórium hinein, ließ Jesus rufen und fragte ihn: Bist du der König der Juden? Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus oder haben es dir andere über mich gesagt? Pilatus entgegnete: Bin ich denn ein Jude? Dein Volk und die Hohepriester haben dich an mich ausgeliefert. Was hast du getan? Jesus antwortete: Mein Königtum ist nicht von dieser Welt. Wenn mein

Königtum von dieser Welt wäre, würden meine Leute kämpfen, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde. Nun aber ist mein Königtum nicht von hier.

Da sagte Pilatus zu ihm: Also bist du doch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme. Pilatus sagte zu ihm: Was ist Wahrheit? Nachdem er das gesagt hatte, ging er wieder zu den Juden hinaus und sagte zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. Ihr seid aber gewohnt, dass ich euch zum Paschafest einen freilasse. Wollt ihr also, dass ich euch den König der Juden freilasse? Da schrien sie wieder: Nicht diesen, sondern Barabbas! Barabbas aber war ein Räuber.

Darauf nahm Pilatus Jesus und ließ ihn geißeln. Die Soldaten flochten einen Kranz aus Dornen; den setzten sie ihm auf das Haupt und legten ihm einen purpurroten Mantel um. Sie traten an ihn heran und sagten: Sei begrüßt, König der Juden! Und sie schlugen ihm ins Gesicht. Pilatus ging wieder hinaus und sagte zu ihnen: Seht, ich bringe ihn zu euch heraus; ihr sollt wissen, dass ich keine Schuld an ihm finde. Jesus kam heraus; er trug die Dornenkrone und den purpurroten Mantel. Pilatus sagte zu ihnen: Seht, der Mensch! Als die Hohepriester und die Diener ihn sahen, schrien sie: Kreuzige ihn, kreuzige ihn!

Pilatus sagte zu ihnen: Nehmt ihr ihn und kreuzigt ihn! Denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden entgegneten ihm: Wir haben ein Gesetz und nach dem Gesetz muss er sterben, weil er sich zum Sohn Gottes gemacht hat.

Als Pilatus das hörte, fürchtete er sich noch mehr. Er ging wieder in das Prätorium hinein und fragte Jesus: Woher bist du? Jesus aber gab ihm keine Antwort. Da sagte Pilatus zu ihm: Du sprichst nicht mit mir? Weißt du nicht, dass ich Macht habe, dich freizulassen, und Macht, dich zu kreuzigen?

Jesus antwortete ihm: Du hättest keine Macht über mich, wenn es dir nicht von oben gegeben wäre; darum hat auch der eine größere Sünde, der mich dir ausgeliefert hat. Daraufhin wollte Pilatus ihn freilassen, aber die Juden schrien: Wenn du diesen freilässt, bist du kein Freund des Kaisers; jeder, der sich zum König macht, lehnt sich gegen den Kaiser auf. Auf diese Worte hin ließ Pilatus Jesus herausführen und er setzte sich auf den Richterstuhl an dem Platz, der Lithostrotos, auf Hebräisch Gabbata, heißt. Es war Rüsttag des Paschafestes, ungefähr die sechste Stunde. Pilatus sagte zu den Juden: Seht, euer König! Sie aber schrien: Hinweg, hinweg, kreuzige ihn!

Pilatus sagte zu ihnen: Euren König soll ich kreuzigen? Die Hohepriester antworteten: Wir haben keinen König außer dem Kaiser.

Da lieferte er ihnen Jesus aus, damit er gekreuzigt würde.

Verurteilen: Das Urteil über andere ist oft sehr schnell gefällt. Wer anders denkt, anders redet, anders handelt, anders lebt als wir, den verurteilen wir schnell und machen ihn zum Sündenbock. Gerade in einen kleinen Ort und auch der Kirchengemeinde, wo es viele festgefahrene Strukturen und Rituale gibt, kennen wir das nur zu gut. Aber auch aktuell in der Corona-Pandemie machen wir gerne Politiker zu Sündenböcken, weil wir glauben, dass diese falsche Maßnahmen treffen, anstatt uns mit deren Perspektive auseinanderzusetzen. Sicherlich ist nicht alles richtig und es werden viele Fehler gemacht. Dennoch versuchen sie für die Gesellschaft zu handeln, damit wir möglichst bald zur Normalität zurückkehren können. Gerne ist der Aufschrei derjenigen am größten, die am wenigsten für die Allgemeinheit tun.

Wir beten: Herr, Jesus Christus, erbarme dich aller Menschen, die Unrecht erleiden müssen. Gib uns den Mut, dass wir uns für diese Menschen einsetzen, und schenk uns die Gnade, dass wir einander als Gottes Ebenbild begegnen.

Kreuzigung, Tod und Begräbnis Jesu

Sie übernahmen Jesus. Und er selbst trug das Kreuz und ging hinaus zur sogenannten Schädelstätte, die auf Hebräisch Golgota heißt.

Annehmen: Jesus nimmt das schwere Kreuz an. Wir nehmen gerne an, was uns angenehm und nützlich ist. Vielmehr wählen wir gerne aus, was wir annehmen wollen. Denn Alles, was uns unangenehm ist, fällt uns schwer. Wir schieben es weg. Die Kunst ist es jedoch, auch das Schwere im Leben zu bejahen und unser Kreuz, wie Jesus es getan hat, aufzunehmen.

Auch jetzt vernehmen viele von uns die Corona Pandemie als schweres Kreuz. Doch statt zu klagen, müssen wir uns der Sache annehmen und versuchen das Beste aus dieser Sache zu machen. Denn wenn wir nur klagen, ist damit niemandem geholfen.

Wir beten: Herr, Jesus Christus, hilf uns, auch das schwere und bittere im Leben anzunehmen. Gib uns das Vertrauen, dass du unser Kreuz mitträgst, dass du in jeder Lebenssituation uns nahe bist. Du Herr, weißt um jedes Menschenleben, kennst auch mich, bejahst mich, - selbst mich.

Nicht im heutigen Evangelium, aber wenn wir den Kreuzweg Jesu beten, finden wir auch die folgenden Stationen:

Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz

Ohne Kraft sein: Jesus verlässt die Kraft unter der fällt. Ohne Kraft sein, das erleben wir alle irgendwann einmal. Es kann bedrücken, kann uns mutlos machen. Oft fallen wir uns selbst zur Last. Immer wieder gibt es Situationen, in denen wir ins Wanken geraten, weil wie unser Kreuz scheinbar nicht mehr tragen können. Gerade dann wenn wir fallen, eröffnet sich aber die Chance: Wir können unser Kreuz neu in die Hand nehmen. Auch in diesen Zeiten braucht es viel Kraft, um durchzuhalten.

Wir beten: Herr, Jesus Christus, gib uns Geduld und Ausdauer, dass wir nicht gleich aufgeben, wenn wir fallen, schenke uns ein Herz, das fühlt und spürt, wo wir Anderen aufhelfen können.

Simon von Zyrene hilft Jesus das Kreuz tragen

Beistehen: Simon von Zyrene schaut nicht nur zu, wie der Gaffer bei einem Unfall, sondern hilft aktiv, das Kreuz zu tragen. In diesem Moment erst wird ihm bewusst, welche Bürde Jesus zu tragen hat. Daher kommt auch das Sprichwort, geteiltes Leid ist halbes Leid. Aber oft findet man viele Gründe, warum man das Kreuz des anderen nicht mitträgt. Oft redet man sich heraus, indem man sagt: Ich habe leider keine Zeit, vielleicht ist es besser, wenn ich ihn alleine lasse, vielleicht will er meine Hilfe nicht.

Gerade jetzt, wo viele Menschen unter Einsamkeit und Existenzängsten leiden, sollten wir diese nicht bloß von außen bemitleiden, sondern etwas tun. Das kann ein Anruf sein, eine kleine Aufmerksamkeit, ein Zeichen, damit derjenige weiß, ich bin für dich da.

Wir beten: Herr, Jesus Christus, lehre uns verstehen, dass wir Menschen einander brauchen und stoß uns an, dass wir sehen, wann wir gebraucht werden.

Jesus begegnet den weinenden Frauen

Weinen: Der Kreuzweg Jesu ist nicht nur ein Leidensweg, sondern auch ein Weg der Begegnung. Er begegnet unter anderem den weinenden Frauen. Wir Menschen brauchen nämlich das Weinen, um unser Herz auszuschütten, wenn es voll ist. Wir weinen aus Trauer, vor Schmerzen, in Angst, aus Wut, vor Enttäuschung. Wir kennen aber auch Tränen der Freude und weinen, weil wir das Wohlwollen und die Liebe anderer spüren. Es tut gut, wenn wir jemanden haben, der bei uns ist und der mitfühlt, wenn unser Herz voll

ist. Denn eine echte Begegnung mit einem Menschen kann uns Hoffnung machen, uns ermuntern den Lebensweg weiter zu beschreiten. In diesen Zeiten besteht besonders für Alleinstehende die Gefahr, zu vereinsamen. Umso wichtiger ist es, dass wir kreativ werden, um mit ihnen in Kontakt zu bleiben, damit sie uns ihr Herz ausschütten können.

A: *Herr, Jesus Christus, schenke uns wahre Freunde, die zu uns stehen in frohen und in schweren Stunden und die uns etwas von deiner Nähe erleben lassen.*

Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere, auf jeder Seite einen, in der Mitte aber Jesus. Pilatus ließ auch eine Tafel anfertigen und oben am Kreuz befestigen; die Inschrift lautete: Jesus von Nazaret, der König der Juden. Diese Tafel lasen viele Juden, weil der Platz, wo Jesus gekreuzigt wurde, nahe bei der Stadt lag. Die Inschrift war hebräisch, lateinisch und griechisch abgefasst.

Da sagten die Hohepriester der Juden zu Pilatus: Schreib nicht: Der König der Juden, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der König der Juden. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben.

Aufs Kreuz legen: Hilflos müssen die Jünger, die Jesus nachgefolgt sind, zusehen, wie er ans Kreuz festgenagelt wird. Es ist der Punkt erreicht, an dem kein Mensch mehr weiterhelfen kann. Jesus wird sprichwörtlich aufs Kreuz gelegt. Das kann auch uns widerfahren. Wer festgenagelt wird, ist hilflos und machtlos. Ein anderer herrscht über einen. Vielleicht liegt uns deshalb so viel daran, der Stärkere zu sein, andere darauf festzulegen, was sie einmal gesagt oder getan haben, sie aufs Kreuz zu legen.

Wir beten: Herr, Jesus Christus, wir vergessen leicht, wie viel Leid durch Unterdrückung und Missbrauch von Macht in dieser Welt ist. Bewahre uns davor, andere unsere Macht spüren zu lassen und erlöse uns alle von diesem schrecklichen Übel der Unmenschlichkeit.

Nachdem die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile daraus, für jeden Soldaten einen Teil, und dazu das Untergewand. Das Untergewand war aber ohne Naht von oben ganz durchgewoben. Da sagten sie zueinander: Wir wollen es nicht zerteilen, sondern darum losen, wem es gehören soll. So sollte sich das Schriftwort erfüllen: Sie verteilten meine Kleider unter sich und warfen das Los um mein Gewand. Dies taten die Soldaten.

Bloßstellen: Jesus ist nun in allerhöchstem Maße erniedrigt. Sie nehmen ihm seine Kleider weg, damit er nun nackt auch noch seine letzte Würde verliert. Denn Bloßstellen beschämt und schmerzt. Auch Worte können bloßstellen. In jedem Menschenleben gibt es Dinge, die gehen niemanden etwas an. Was wir denken, wünschen, fühlen, das braucht ebenso eine Schutzkleidung wie unser Körper, den wir schützen vor Kälte und Hitze, aber auch vor Neugierde und dem entblößenden Blick.

Wir beten: Herr, Jesus Christus, lass mich die Gefühle anderer Menschen achten und ebenso ihre Überzeugungen. Hilf allen Menschen, Ehrfurcht voreinander zu haben und die Würde des anderen anzuerkennen und zu achten.

Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als Jesus die Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zur Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. —

Begegnen: Maria, Jesu Mutter begleitet ihren Sohn. Sie möchte ihm ganz nah sein. Ob sie viel versteht, von dem was hier geschieht, weiß man nicht. Aber sie ist da und trägt das

Kreuz ihres Sohnes mit so gut sie kann. Maria ist besonders im Schmerz eins mit ihrem Kind. Das soll auch uns ermuntern, das Leid, das uns selbst und unseren Nächsten betrifft, mitzutragen, indem wir für die Leidenden da sind. Wir müssen es nicht verstehen, keine klugen Ratschläge haben, sondern einfach da sein. Denn es warten viele Menschen darauf, dass ihnen die Begegnung mit uns zum Trost wird.

Wir beten: Maria, Mutter unseres Herrn Jesus Christus, bitte für uns, dass wir den Menschen nicht übersehen, der uns heute begegnet, der uns braucht, der auf unser offenes und aufmunterndes Wort wartet.

Danach, da Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, sagte er, damit sich die Schrift erfüllte: Mich dürstet. Ein Gefäß voll Essig stand da. Sie steckten einen Schwamm voll Essig auf einen Ysopzweig und hielten ihn an seinen Mund. Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und er neigte das Haupt und übergab den Geist. —

Sterben: Jesus hängt nackt am Kreuz. Sein Haupt ist geneigt, aber sein Herz ist geöffnet. Jesus stirbt. Sterben ist das sicherste im Leben des Menschen und doch ist es seinem Bewusstsein so fern. Der Tod umgibt uns. Wir alle wissen es: Im Herbst und Winter stirbt die Natur, um im Frühling zu neuem Leben zu erwachen. Pflanzen und Tiere müssen vergehen, damit neues Leben werden kann. Unglücksfälle, Krankheiten, Kriege, Katastrophen raffen junge und alte Menschen dahin. Wir erleben Tod im Verwandten und Bekanntenkreis. Tod betrifft uns alle. Einen Menschen sterben zu sehen ist furchtbar. Doch wir können diesen Schmerz über den Tod mit der Zeit überwinden, wenn wir die Hoffnung auf Gott und Auferstehung in uns tragen. Jesus erträgt seine Stunde des Todes, weil er den Glauben in sich trägt.

Wir beten: Herr, Jesus Christus, du bist für uns Menschen gestorben, damit wir in unserem Sterben das Leben nicht verlieren, sondern gewinnen. Darauf vertrauen wir. Stärke uns darin.

Weil Rüsttag war und die Körper während des Sabbats nicht am Kreuz bleiben sollten – dieser Sabbat war nämlich ein großer Feiertag –, baten die Juden Pilatus, man möge ihnen die Beine zerschlagen und sie dann abnehmen. Also kamen die Soldaten und zerschlugen dem ersten die Beine, dann dem andern, der mit ihm gekreuzigt worden war. Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon tot war, zerschlugen sie ihm die Beine nicht, sondern einer der Soldaten stieß mit der Lanze in seine Seite und sogleich floss Blut und Wasser heraus. Und der es gesehen hat, hat es bezeugt und sein Zeugnis ist wahr. Und er weiß, dass er Wahres sagt, damit auch ihr glaubt. Denn das ist geschehen, damit sich das Schriftwort erfüllte: Man soll an ihm kein Gebein zerbrechen. Und ein anderes Schriftwort sagt: Sie werden auf den blicken, den sie durchbohrt haben. Josef aus Arimathäa war ein Jünger Jesu, aber aus Furcht vor den Juden nur im Verborgenen. Er bat Pilatus, den Leichnam Jesu abnehmen zu dürfen, und Pilatus erlaubte es. Also kam er und nahm den Leichnam ab. Es kam auch Nikodemus, der früher einmal Jesus bei Nacht aufgesucht hatte. Er brachte eine Mischung aus Myrrhe und Aloë, etwa hundert Pfund. Sie nahmen den Leichnam Jesu und umwickelten ihn mit Leinenbinden, zusammen mit den wohlriechenden Salben, wie es beim jüdischen Begräbnis Sitte ist. An dem Ort, wo man ihn gekreuzigt hatte, war ein Garten und in dem Garten war ein neues Grab, in dem noch niemand bestattet worden war. Wegen des Rüsttages der Juden und weil das Grab in der Nähe lag, setzten sie Jesus dort bei.

Fürbitten

Zur Karfreitagsliturgie gehören traditionell die sogenannten „großen Fürbitten“. Festgelegte Bitten, die überall an diesem Tag zur gleichen Stunde gebetet werden. Hier in diesem Home-Gebet wollen wir diese Bitten ebenfalls beten:

- Lasst uns beten, Schwestern und Brüder, für die Heilige Kirche Gottes: Unser Gott und Herr schenke ihr Frieden auf dem ganzen Erdbereich, er lasse sie wachsen in Glaube, Hoffnung und Liebe zum Lobe seines Namens und zum Heil der Menschen.
- Lasst uns auch beten für unsere Gemeinde: Unser Gott und Herr stehe allen bei, die zum Dienst in der Kirche bestellt sind. Er lasse sein Angesicht leuchten über unsere Erstkommunionkinder und Firmlinge, er erneuere das geistliche Leben unserer Pfarrei und sei allen Menschen nahe, die ihn mit lauterem Herzen suchen.
- Lasst uns auch beten für alle, die in der Taufe Glieder des Leibes Christi geworden sind: Unser Gott und Herr überwinde das Ärgernis der Spaltung, er gebe allen Christen den Mut, die Wahrheit zu suchen und zu tun und lasse uns dankbar erkennen, dass uns in ihm die Einheit geschenkt ist.
- Lasst uns auch beten für die Juden, zu denen Gott zuerst gesprochen hat: Unser Gott und Herr bewahre sie in der Treue zu seinem Bund und in der Liebe zu seinem Namen, er erfülle die Verheißungen, die er seinem auserwählten Volke gegeben hat.
- Lasst uns auch beten für alle Völker der Erde: Unser Gott und Herr lenke das Herz der Regierenden nach seinem Willen, damit sie sich um Gerechtigkeit mühen und dem Frieden dienen.
- Lasst uns auch beten für alle Menschen, die in diesen Wochen schwer erkrankt sind: für alle, die in Angst leben und füreinander Sorge tragen; für alle, die sich in Medizin und in Pflege um kranke Menschen kümmern; für die Forschenden, die nach Schutz und Heilmitteln suchen, und für alle, die Entscheidungen treffen müssen und im Einsatz sind für die Gesellschaft, aber auch für die vielen, die der Tod aus dem Leben gerissen hat.
- Lasst uns zuletzt beten, Schwestern und Brüder, für alle Menschen, die der Hilfe bedürfen: Gott, der Vater, der allmächtige, reinige die Welt von allem Irrtum, er vertreibe den Hunger, er öffne die Gefängnisse und löse die Fesseln, er gebe den Vertriebenen Heimat, er schenke den Kranken die Gesundheit und den Sterbenden das ewige Leben. –

Gott, unser Vater, in deinem Sohn, Jesus Christus, hast du uns alles geschenkt. Er hat Freude und Leid, Leben und Tod mit uns Menschen geteilt. Mit seinen am Kreuz ausgebreiteten Armen hat er die ganze Welt in Liebe umarmt. In seinem gottverlassenen Tod hat er unseren Tod überwunden. Er ist uns den Weg vorgegangen zu dir. In alle Ewigkeit steht er vor dir als einer von uns, als einer, der alle Not dieser Welt kennt, weil er sie am eigenen Leib erfahren hat. Erhöre unser Beten, auch wenn es keine Worte gefunden hat, und vergiss die nicht, an die niemand denkt. Dich preisen wir, im Heiligen Geist vereint, mit deinem Sohn Jesus Christus, unserem Bruder und Herrn, jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Segensbitte So segne und behüte uns und alle, an die wir besonders denken der liebende Gott, + Der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Das nächste Homegebet erscheint am Ostersonntag!